

Der Detailhandel im Kanton Basel-Stadt

Autor(en): Fritz Friedmann

Quelle: Basler Stadtbuch

Jahr: 1986

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/4d461fd3-0877-4ae1-b4ac-077860b64b8e>

Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform www.baslerstadtbuch.ch ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

Der Detailhandel im Kanton Basel-Stadt

Gross ist die Zahl der Beschreibungen von Basel als Handelsstadt. Allerdings denken die meisten Verfasser hier an den Grosshandel und betrachten allzu oft den Detailhandel als eine quantité négligeable. Dies aber ist ein bedauerlicher Fehler. Ende 1985 (neueste amtliche Ergebnisse) betrug im Kanton Basel-Stadt die Zahl der Betriebe im Detailhandel 1961 und die der Mitarbeiter 12 299. Die Schätzungen über den 1985 erzielten Detailhandelsumsatz schwanken zwischen 1,9 und 2,3 Milliarden Franken. Die Wertschöpfung wird von Insidern auf 500 bis 700 Millionen Franken geschätzt.

Rückblick

Die Geschichte des Basler Detailhandels beginnt in jener Periode, als sich die ersten Auswirkungen der Industriegesellschaft auch auf unsere Stadt ausdehnten. Hatte die Bedarfsdeckung bis vor etwa 200 Jahren vornehmlich beim sogenannten Handwerkhandel (produzierend und detaillierend) stattgefunden, ergänzt durch die Angebote des ambulanten Handels (Märkte und Messen), so forderte die neu entstehende Nachfrage neue Formen des Angebotes.

Es entstanden im Stadtkern «Läden» (abgeleitet vom Laden = Brett, auf dem der Handwerker seine Produkte feilhielt) für die Bedarfsrichtungen Lebensmittel und Textilien. Später entstanden weitere Kleinhandelsbetriebe anderer Branchen. Einen besonderen Schwerpunkt bildeten im vorigen Jahrhundert, bis zum Ende des Ersten Weltkrieges, die sogenannten Manufaktur-

warenhandlungen, in denen vor allem Meterware (Stoffe) angeboten wurde. Fertigungskleidung ist verhältnismässig jüngerer Ursprungs, und dies gilt auch für den Detailhandel mit Schuhen; diese Fussbekleidung wurde nämlich noch zu Beginn dieses Jahrhunderts in der Regel vom Handwerk nach Mass angefertigt. Vor allem die steigende Nachfrage und die rascher wechselnde Mode gaben dem Handel in fabrikmässig hergestellten Schuhen und Kleidern raschen Auftrieb. Auch die Möbelgeschäfte entstanden in nennenswertem Umfang erst nach 1900, da vorher der grösste Teil des Möbelbedarfes noch beim Handwerker gedeckt wurde. Warenhäuser kennt man in Basel seit mehr als 100 Jahren, und die Selbstbedienung hielt hier kurz nach dem Zweiten Weltkrieg ihren Einzug.

Entwicklungen seit 1950

Wie überall, ist auch in Basel die Zahl der Detailhandelsbetriebe und der Beschäftigten seit 1950 zurückgegangen, was die folgende Übersicht zeigt:

	1965	1975	1985
Betriebe	ca. 2450	2092	1968
Beschäftigte	15 100	14 121	12 299

Viele Leserinnen und Leser dieser Zeilen waren und sind Zeugen eines markanten Wandels im Detailhandel unserer Stadt. Die stark angestiegenen Grundstücks- und Mietpreise haben verschiedene Branchen gezwungen, den Standort

«Innerstadt» aufzugeben. Die Flächen wurden durch andere Dienstleistungsbetriebe, vor allem Banken usw., übernommen. Die Einführung der Fussgängerzone und der Mangel an Parkplätzen haben nicht weniger als drei renommierte Detailhandelsbetriebe des Haushalt- und Eisenwarenhandels innerhalb von ganz wenigen Jahren gezwungen, ihre erstklassigen Standorte aufzugeben. Neu eingezogen sind eine bedeutende Zahl von Filialen in- und ausländischer Detailhandelsketten, vor allem mit Bekleidungsangebot. Zugenommen hat gleichzeitig auch das Angebot an Schuhgeschäften. Dazu kommen noch zusätzliche Juweliere bzw. Schmuckgeschäfte.

Das Lebensmittelangebot, noch vor 50 Jahren in den Händen zahlreicher kleiner Anbieter, ist heute in der Innerstadt fest in den Händen der Grossverteiler. Wenige Ausnahmen bestätigen die Regel. Es handelt sich hier vor allem um Betriebe, die dank mehreren Verkaufsstellen für die Miete eine Mischrechnung erstellen können.

Details aus dem Detailhandel

Die Stadt Basel als Kern der Regio Basiliensis unterscheidet sich von anderen Oberzentren in unserem Lande dadurch, dass sie (bisher noch) nicht von Einkaufszentren in nennenswerter Zahl umgeben ist. Die Wirtschaftsstudie Nordwestschweiz weist auf einige Besonderheiten des Detailhandels gegenüber anderen Wirtschaftszweigen hin. So ist der Detailhandel eine jener Branchen, welche einen nur geringfügigen Anteil an der Produktivitätssteigerung pro Arbeitsplatz erreicht. Der Personalkostenanteil liegt bei etwa 73 Prozent der gesamten Wertschöpfung, also verhältnismässig niedrig. Wenig beachtet wird die Tatsache, dass ein unüblich hoher Anteil von 16,5 Prozent an die öffentliche Hand geht. Grund: die Warenumsatzsteuer. Im Jahre 1984 (neuere Zahlen liegen nicht

vor) lagen die Erträge höher als in den Vorjahren. Dennoch muss der Anteil der zurückbehaltenen Gewinne der Branchen (2,4 Prozent) als bescheiden bezeichnet werden.

Fachgeschäfte und Grossverteiler

Ertragsmässig dürften die Ergebnisse bei den Grossverteilern pro Umsatzeinheit grösser sein als bei den Fachgeschäften. Allerdings sind hier die Unterschiede von Branche zu Branche und von Betrieb zu Betrieb ausserordentlich gross. Von den Zuwachszahlen profitierte der Nicht-Lebensmittelbereich stärker als der Lebensmittelbereich.

Detailhandelsangebot in Basel-Stadt

Das Detailhandelsangebot in Basel-Stadt ist weit gefächert und ergab Ende 1985 folgendes Bild:

Branche	Zahl der Betriebe
Landesprodukte, Pflanzen, Tiere	59
Nahrungs- und Genussmittel	365
Textilien, Bekleidung, Schuhe	340
Möbel, Bettwaren, Wohnbedarf	94
– davon Möbel	45
– davon Teppiche	35
Papeterie/Druckerzeugnisse	223
– davon Papeterien	23
– davon Buchhandlungen	37
– davon Kioske	163
Brenn- und Treibstoffe	27
Eisenwaren, Metallwaren, Haushaltartikel	92
Fahrzeuge, Maschinen,	23
– davon Personenwagen Nutzfahrzeuge	12
Optiker, Radio, TV usw.	222
– davon Optik oder Foto	46
– davon Radio/TV/Video	72
– davon Uhren/Bijouterie	58
Musikinstrumente	18
Büromaschinen, Büroorganisation	62

Pharma, Kosmetik, medizinische Artikel	120
– davon Apotheken	62
– davon Drogerien/Parfumerien	39
sonstige Waren	162
– davon Spielwaren	15
– davon Sportartikel	14
– davon Lederwaren	7
– davon Antiquitäten	48
– davon Briefmarken	14
– davon Geschenkartikel	11
– davon Waffen, Munition	5
– davon Kunsthandlungen, Galerien	36
– davon Gebrauchtwaren	12
Waren verschiedener Art	133
(Grossverteiler, Warenhäuser usw.)	

Von den Beschäftigten entfallen allein 3354 auf Grossverteiler und Warenhäuser, 1683 auf den Fachhandel in Nahrungs- und Genussmitteln, und 1791 arbeiten in Fachgeschäften für Textilien, Bekleidung und Schuhe.

Die 163 Kioske melden 1302 Beschäftigte.

Die Organisation des Detailhandels

Der Gewerbeverband Basel-Stadt, Abteilung Handel, gilt als Spitzenorganisation der Branche. Ihm angeschlossen sind etwa 30 Fachverbände, die ihrerseits national, kantonale und kommunal organisiert sind. Nach aussen deutlicher in Erscheinung treten die Zusammenschlüsse von Detaillisten in den sogenannten Interessengemeinschaften (IG) und in Zweckverbänden.

Interessengemeinschaften des Detailhandels sind Zusammenschlüsse im Interesse der Mitglieder, vor allem auf dem Gebiete der Gemeinschaftswerbung. Die grösste IG Basels ist «Pro Innerstadt» (siehe Kasten) mit etwa 300 Mitgliedern. Noch mehr Mitglieder, aber ein kleineres Budget, hat die «IG Klein-Basel». Diese verfügt auch über ein ihr nahestehendes Publikationsorgan (Vogel Gryff). Dasselbe gilt für die «IG Gundeldingen» (Gundeldinger Zeitung), deren

«Attraktionszone» der Bevölkerung der Stadt Solothurn entspricht. Weitere IG's sind diejenigen der Steinenvorstadt, des Spalenbergs (welche 1986 ihr 30-Jahr-Jubiläum beging), der Feldbergstrasse usw.

Zweckverbände bestehen etwa für die alljährliche Weihnachtsbeleuchtung in der Freien Strasse und für andere Strassen zum Beispiel die «IG City».

Die Basler Detailhandelsgeschäfte aller Strukturen der Basler City sowie dort niedergelassene Banken und Versicherungen sind – ebenfalls zwecks Interessenwahrung – zusammengeschlossen im ABC (Aktionskomitee für die Basler City). Das ABC verfügt über ein ständiges Sekretariat bei der Basler Handelskammer und bemüht sich darum, die Lebensqualität der Basler Innerstadt zu erhalten bzw. zu erhöhen. Nach Angaben des Sekretariates sind ihm 18 Organisationen, Verbände und Gruppierungen angeschlossen. Auch das ABC setzt sich für die Schaffung neuer Parkplätze ein und nimmt auch immer wieder Stellung zur Frage des Abendverkaufs.

Die Basler Handelskammer befasst sich ebenfalls mit Aspekten des Detailhandels, soweit es sich um die Interessen ihrer Mitglieder aus diesem Wirtschaftszweig handelt. Dabei wird aber stets auf das dem Gewerbeverband Basel-Stadt zustehende Primat in Fragen des Detailhandels hingewiesen.

Der Detailhandel findet nicht nur in der City statt

Die Statistik der Detailhandelsbetriebe in der Stadt Basel sagt nichts über deren geographische Lage aus. Gewiss kommt der Innerstadt eine zentrale Bedeutung für die Bedarfsdeckung, vor allem im Non-Food-Bereich, zu. Gleichzeitig aber hat die Wohnbevölkerung in der Innerstadt abgenommen, und ein grosser Teil des spontanen Bedarfes (vor allem Food)

und unproblematischen Non-Foods hat sich in die Quartiere verlagert, wo wir heute nicht nur einzelne Läden, sondern bedeutende Subzentren finden. Solche Schwerpunkte sind z.B. Gundeldingen, die Breite, der Neuweilerplatz, der Centralbahnplatz, die Feldbergstrasse, der Wiesenplatz, Rauracher und das Dorf Riehen. (Diese Aufzählung soll nicht als abschliessend gelten.)

Im Gegensatz zur Innerstadt bieten diese Subzentren fast alle noch Parkgelegenheiten, wenn auch nicht immer in genügender Zahl. Das Angebot übertrifft heute den Grundbedarf bei weitem und vermag auch einen grossen Teil des periodischen Bedarfes zu decken. Die Läden in diesen Subzentren übernehmen auch die Funktion des Nachbarschaftsgeschäftes. Deshalb ist anzunehmen, dass pro Transaktion (Einkauf

pro Person) die Umsätze kleiner sind als in der City. Für die in den Subzentren niedergelassenen Geschäfte gilt auch die Warenanlieferung als einfacher. Heute kann man von diesen in verhältnismässig kurzer Zeit stark gewachsenen Subzentren (Ausnahmen bestätigen die Regel) sagen, dass sie einen bedeutenden Teil der Verteilungsfunktion des Detailhandels in Basel bestritten.

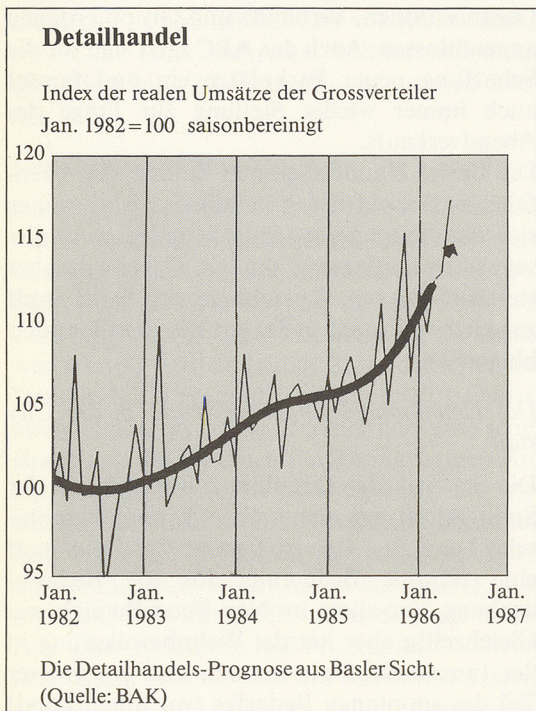
Alternativer Detailhandel

Das Bild des Basler Detailhandels wäre unvollständig, wenn nicht auch der ambulante, d.h. nicht stationäre Handel erwähnt würde. Darunter fallen zum Beispiel Märkte und Messen. Jedermann kennt den Basler «Märt» sowie viele Marktstände in der Innerstadt und in den Quartieren. Eine alte Tradition, die der Gemüsefrauen, hat sich glücklicherweise erhalten und beweist dadurch, dass dieser «Wanderhandel» einem Bedürfnis entspricht. Detailhandel findet auch in den Hallen der Schweizer Mustermesse statt, vor allem während der Herbstmesse und in zunehmendem Masse auch während der in den Gründerjahren den Einkäufern vorbehaltenen Mustermesse im Frühjahr.

Über die Umsätze des ambulanten Handels liegen keinerlei Schätzungen vor, die hier publiziert werden könnten. Es ist aber bereits die Rede von der Absicht der Messeleitung, im Sommer in der Mustermesse eine Veranstaltung des Detailhandels durchzuführen. Bei Redaktionsschluss waren allerdings noch keine konkreten Angaben zu diesen vagen Plänen erhältlich.

Auch Städter kaufen beim Versandhandel

Der schweizerische Versandhandel bedient nicht etwa – wie fälschlicherweise angenommen – nur die Kunden auf dem Lande, sondern in zunehmendem Masse auch die Stadtbewohner. Dies trifft selbstverständlich auch auf Basel zu,





△
Zeichen der Zeit: Was könnte besser den Wandel in Basels Detailhandel beweisen als dieses Bild des bekannten Jugendstilgebäudes am Basler Marktplatz. Ursprünglich erstellt für die Volksmagazine Mettler (Kaufhaus), wurde dieses Haus später während Jahrzehnten von der Firma Fritz Blaser (Eisenwaren/Haushaltartikel usw.) genutzt, bevor es zu Beginn des Jahres 1986 seiner neuen Bestimmung als Bankfiliale übergeben wurde.

doch sind selbst bei einem in der Region angesiedelten bedeutenden Versender keine Zahlen zu diesem Anteil erhältlich.

Befürworter des Abendverkaufes meinen, dass sich dessen Fehlen günstig auf den Absatz des Versandhandels auswirke.

Abendverkauf

In den meisten grossen und mittleren Städten der Schweiz ist der Abendverkauf eine Selbstverständlichkeit, vor allem als Folge des in den umgebenden Einkaufszentren seit der Eröffnung üblichen ein- oder mehrmaligen wöchentlichen «Nightshoppings». Seit vielen Jahren sind in Basel die Meinungen zum Thema Abendverkauf gespalten. Die im Gewerbeverband organisierten Detaillisten sind mit überwiegender Mehrheit dagegen. Sie argumentieren, dass dessen Einführung Mehrkosten ohne entsprechende Erträge mit sich bringe und dass das Problem der Rekrutierung von Fachpersonal fast unlösbar sei. Demgegenüber sprechen sich Grossverteiler, Warenhäuser und einige Filialisten, die zusammen wahrscheinlich mehr als 50 Prozent der im Detailhandel Tätigen beschäftigen, für den Abendverkauf aus. Sie führen insbesondere folgende Argumente an:

- der Abendverkauf steigert die Attraktivität der Stadt als regionales Einkaufszentrum;
- der Abendverkauf verhindert die Abwanderung von Kaufkraft zu anderen Zentren und zum Versandhandel;
- der Abendverkauf entspricht einem nachgewiesenen Bedürfnis der Konsumenten, was auch wiederholte Stellungnahmen von Konsumentenorganisationen beweisen.

Das Thema Abendverkauf ist auch ein politischer Dauerbrenner, seitdem im Jahre 1976 die Stimmberechtigten in Basel-Stadt und Baselland dessen Einführung an der Urne abgelehnt haben.

Gewisse Gegner des Abendverkaufs wären zu einer Konzession bereit, wenn die Rahmenbedingungen (lies Parkraum) besser wären.

Die Rahmenbedingungen des Basler Detailhandels

Verbände, Interessengemeinschaften, aber auch einzelne Unternehmen des Detailhandels, beklagen seit vielen Jahren die ungenügenden Rahmenbedingungen für den Basler Detailhandel. An der Spitze der Forderungen steht die raschestmögliche Schaffung von mindestens 2000 Parkplätzen in unmittelbarer Nähe der City. Es wird darauf hingewiesen, dass die Umsätze pro Automobilist bedeutend höher seien als diejenigen des Kunden, der sich des öffentlichen Ver-

kehrsmittels bediene. Das Fehlen von Parkplätzen – so wird argumentiert – führe nicht etwa zum Verzicht des Kunden auf das Auto, sondern zu einer Änderung des Fahrziels. Solange die Forderung nach mehr Parkraum nicht erfüllt sei, könnten die Rahmenbedingungen zum Beispiel in der Innerstadt wenigstens verbessert werden, wenn die Fahr- und Stationierungsverbote gelockert würden. Insbesondere die Anbieter hochwertiger Güter rufen nach dieser Verbesserung, um nicht noch mehr jener motorisierten Kunden zu verlieren, auf die sie angewiesen sind.

Pro Innerstadt

Die Basler Innerstadt erstreckt sich nach intensiver Definition vom Barfüsserplatz über den Marktplatz bis zum Claraplatz. Nach extensiver Definition jedoch beginnt die Innerstadt bei der Heuwaage und endet bei der Mustermesse. Als Zentrum der Innerstadt wiederum sieht sich die Freie Strasse als «Magnet von internationaler Bedeutung». In einer Vision sieht sie sich gar als «zukünftiges Aushängeschild einer pulsierenden, zeitgemässen und funktionstüchtigen City mit integriertem rollendem und ruhendem Verkehr». Die sehr aktive und bereits auf langjährige Tätigkeit zurückblickende «Pro Innerstadt» hat erst kürzlich ihre Ziele nach innen und aussen neu formuliert. Ihre Zielgruppe ist die gesamte Öffentlichkeit, und sie möchte kurz- und mittelfristig das Image der Innerstadt optimieren. Mit dem Ziel, die Frequenzen zu steigern, sollen die Aktivitäten der City vermehrt werden. Bereits wurde mit den Vorarbeiten für eine verbesserte Information und eine engere Zusammenarbeit mit den Medien begonnen.

Zu den Absichten der «Pro Innerstadt» gehört es aber auch, die Atmosphäre zu verbessern, sowie

Kultur und Tourismus zu fördern. Die andernorts erwähnte Forderung nach besseren Rahmenbedingungen wird hier mit besonderem Nachdruck erhoben.

Die verschiedenen Aktivitäten der Interessengemeinschaft «Pro Innerstadt» werden wissenschaftlich untermauert. Alle Massnahmen erfolgen aufgrund einer sorgfältigen Planung, welche gruppenweise erarbeitet wird. Die Mitglieder der IG bilden ein Forum, dessen Mitglieder in verschiedenen Sachgebieten aktiv sind. Zu den Maximen der Innerstadt-Politik gehört es auch, Bewohner und Besucher als Kunden mit derselben Sorgfalt zu bedienen und zu beraten. Auch die Wünsche der Konsumenten sollen in Zukunft vermehrt durch Umfragen ermittelt werden. Gleichzeitig möchte man auch einen «Kataster» des Basler Detailhandels anlegen, welcher genauere Auskunft über die Strukturen, die Branchen, die Mitarbeiter, die Verkaufsflächen usw. des Detailhandels gibt.

In den Kreisen der Verantwortlichen der IG weiss man sehr genau, dass man nicht morgen ernten kann, was heute gesät wurde. Es wird deshalb mit Akribie auf mittlere und längere Frist gearbeitet, nicht zuletzt auch, um Versäumtes nachzuholen.